

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 95 (2018)
Heft: 2

Nachruf: "Du zeigts mir den Pfad zum Leben" : Predigt bei der Beerdigung von Br. Bernhard (Thomas) Meury am 27. November in Mariastein
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Du zeigst mir den Pfad zum Leben»

Predigt bei der Beerdigung von Br. Bernhard (Thomas) Meury am 27. November 2017 in Mariastein

Abt Peter von Sury

«Du zeigst mir den Pfad zum Leben» (Psalm 16)

1 [Ein Lied Davids.]

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir. /
2 Ich sage zum Herrn: «Du bist mein Herr; /
mein ganzes Glück bist du allein.»

3 An den Heiligen im Lande, den Herrlichen, / an ihnen nur hab ich mein Gefallen.

4 Viele Schmerzen leidet, wer fremden Göttern folgt. / Ich will ihnen nicht opfern, / ich nehme ihre Namen nicht auf meine Lippen.

5 Du, Herr, gibst mir das Erbe und reichst mir den Becher; / du hältst mein Los in deinen Händen.

6 Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu. / Ja, mein Erbe gefällt mir gut.

7 Ich preise den Herrn, der mich beraten hat. / Auch mahnt mich mein Herz in der Nacht.

8 Ich habe den Herrn beständig vor Augen. / Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.

9 Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele; / auch mein Leib wird wohnen in Sicherheit.

10 Denn du gibst mich nicht der Unterwelt preis; / du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen.

11 Du zeigst mir den Pfad zum Leben. / Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle, / zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit.

Am Freitag, 17. November, feierten wir das Fest der heiligen Gertrud von Helfta, der zweiten Patronin unseres Klosters. Uns fiel auf, dass Bruder Bernhard um 6.30 Uhr beim Morgengebet nicht im Chor war. Aufgrund seiner schwächeren Gesundheit war es schon hier und da zu Absenzen gekommen, deshalb beunruhigte uns sein leerer Platz nicht. Er blieb von da an im Zimmer und machte einen geschwächten und müden Eindruck; er bekam etwas Fieber und mochte nicht mehr richtig essen, doch kam er am Sonntag noch einmal zum Zvieri in



Einsatz in der Liturgie: Bruder Bernhard als Mitraträger auf dem Klosterplatz.



Einsatz als Zeremoniar in der heimatlichen Dorfkirche Blauen (1974): Br. Bernhard (links); Hauptzelebrant am Altar: Pfarrer Anton Bürgel.

den Konvent. Am Dienstagvormittag holte Br. Stefan den Abt aus einer Sitzung heraus; er habe den Eindruck, Bruder Bernhard sei am Sterben! Den Ritus der Krankensalbung vollzog der Sterbende bei vollem Bewusstsein mit und betete mit. Kurz nach Mittag kam der Arzt und diagnostizierte eine schwere Lungenentzündung. Mit Antibiotika wurde versucht gegenzusteuern. Für die Nacht organisierten wir eine Ablösung. Zur vollen Stunde sollte jeweils ein Mitbruder bei Bruder Bernhard vorbeischauen. Bruder Stefan, unser Krankenbruder, hatte dessen Zimmer als Letzter um 22.20 Uhr verlassen. Als P. Lukas gegen 23 Uhr eintrat, stellte er fest, dass Bruder Bernhard in der kurzen Zwischenzeit gestorben war, leicht und leise.

Als biblische Texte bei der Beerdigung am Montag, 27. November wurden verwendet:
2 Kor 5,14-20; Psalm 16; Joh 1,35-43a.

In Treue und Gehorsam geblieben

Liebe Mitbrüder, liebe Angehörige und Bekannte von Bruder Bernhard, liebe Trauergäste.

«Kommt und seht!» Es ist durchaus möglich, dass der heilige Benedikt, als er das Vorwort zu seiner Klosterregel diktierte, dieses Wort, diese Einladung Jesu im Ohr hatte: «Liebe Brüder – schrieb unser Mönchsvater im 6. Jahrhundert – was kann beglückender sein als dieses Wort des Herrn, der uns einlädt?» (RB Vorwort 19). Möglich auch, dass Bruder Bernhard, als er den Psalmvers 16,11 «Du zeigst mir den Pfad zum Leben» für sein Leidzirkular auswählte, die Fortsetzung, den nächsten Satz in der Benediktsregel im Sinn hatte: «Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens» (RB Vorwort 20). «Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte.» Auch Bruder Bernhard ging mit, am 13. November 1957, als er von Blauen nach Mariastein zog. Den Tag des Klosterintritts vergisst man nicht, sowenig wie die Jünger den denkwürdigen Moment je vergessen konnten, an dem sie Jesus zum ersten Mal begegnet sind: «Es war um die zehnte Stunde», um vier Uhr am Nachmittag, so wusste Johannes noch Jahrzehnte später. «Und sie, die beiden Jünger, heißt es, blieben jenen Tag bei Jesus». Auch Bruder Bernhard ist geblieben, nicht



Klosterbrüder im Garten: (von links) Br. Josef (†2017), Br. Stefan (†1990), Br. Sebastian (†1980) und Br. Bernhard (†2017).

nur jenen Tag, sondern 60 Jahre lang, hat ausgeharrt und ist geblieben in Treue und Gehorsam, in Geduld und Beharrlichkeit, durch Freud und Leid, in Frust und Lust, hat gelernt, dass dieses Bleiben hart sein kann, dass es einem auch im Kloster gelegentlich zum Davonlaufen zumute ist, dass auch im Haus Gottes und in der Schule des Herrendienstes (so bezeichnet Benedikt das Kloster) manches drunter und drüber und daneben geht, dass es auch in der «Werkstatt der geistlichen Kunst» zuweilen recht ungeistlich und weltlich tönt. Aber trotz aller Unvollkommenheit, trotz aller Härte des Mönchslebens: Bruder Bernhard ist deswegen nicht verhärtet, nicht hart geworden, sondern hat sich die Freude, die Dankbarkeit, die Gelassenheit bewahrt, die Benedikt seinen Brüdern in Aussicht stellt: «Wer im klösterlichen Leben und im Glauben forschreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes» (RB Vorwort 49). Darum bin ich gewiss: In seinen 60 Klosterjahren hat Br. Bernhard nach und nach die Fortsetzung des Verses aus Psalm 16 für sich entdeckt und verkostet, was denen

zuteil wird, die «bleiben»: «Du zeigst mir den Pfad zum Leben. Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle, zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit.» Das vermittelt uns eine Ahnung von jener «neuen Schöpfung», die Paulus im Korintherbrief erwähnt: «Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.»

Er gab uns die Gewissheit, nach Hause zu kommen

«Und sie sahen, wo Jesus wohnte, und sie blieben bei ihm», hörten wir im Evangelium: «In Christus sein», so sagt es Paulus; «bei ihm bleiben», «bei ihm Wohnung nehmen», so drückt sich Johannes aus. Das war das Geheimnis seines Lebens, das wurde zur Lebensaufgabe, zur Berufung von Bruder Bernhard, als Mönch, als Benediktiner. Dank seiner Verbundenheit mit diesem Ort, mit unserm Kloster, mit Mariastein, dank seiner stabilitas in congregatione («Beständigkeit in der Ge-





Im Kreuzgang-Garten (von links): Br. Wendelin Peroullaz, Abt Mauritius Fürst, Br. Bernhard Meury (1982).

meinschaft»; RB 4,78), die er ernst nahm und praktizierte wie kaum einer. Deshalb konnte er auch andere zum Bleiben einladen, ihnen, den Mitbrüdern, den Gästen, den Passanten, zu innerer und äusserer Stabilität und Ruhe verhelfen. Wenn es bei uns manchmal wie in einem Taubenschlag zu- und herging – er war da. Durch sein Bleiben, durch seine Anwesenheit und Achtsamkeit, durch seine Hilfsbereitschaft und Dienstfertigkeit vermittelte er den Mitbrüdern, die von auswärts zurückkamen, die Gewissheit, nach Hause zu kommen, wie es im 101. Psalm so anmutig heisst: «Ich will auf den Weg der Bewährten achten. Wann kommst du zu mir? Ich lebe in der Stille meines Hauses mit lauterem Herzen.» Mit seinem Sinn für das Schöne und Edle, mit seinem Gespür für die Jahreszeiten und den Rhythmus des Kirchenjahres, in seiner

Vertrautheit mit der Geschichte und den Gebräuchen unseres Klosters, über die Vielzahl seiner Kontakte und Beziehungen im Leimental, im Laufental und weit darüber hinaus vermittelte er uns die Erfahrung von dem, was wir meinen, wenn wir sagen: «Daheim sein». Dafür bin ich, dafür sind wir ihm sehr dankbar. Die Lücke, die er hinterlässt, ist gross und tut weh.

Am wichtigsten war ihm die Liturgie und der Gregorianische Choral

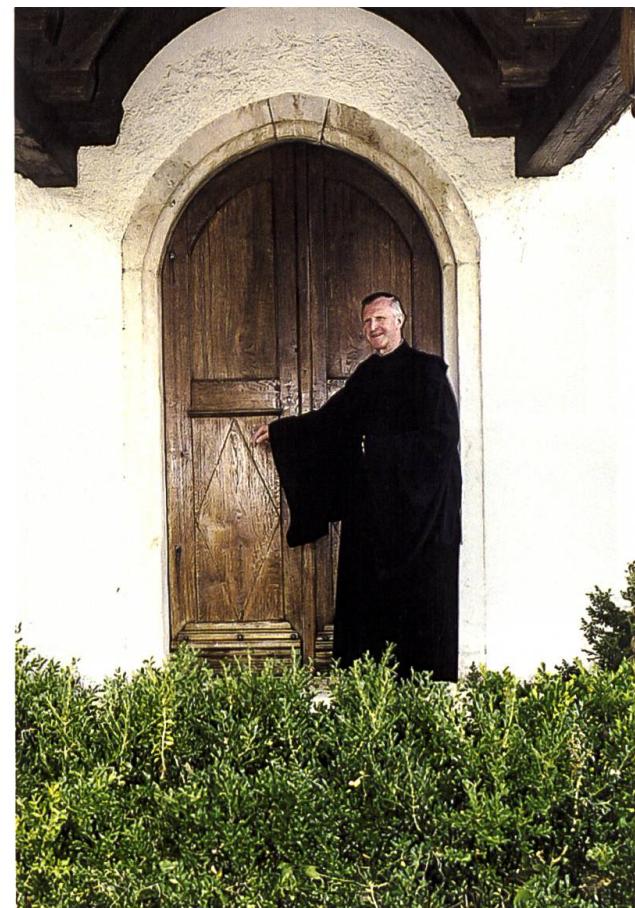
Im Jahr 2009 führte Pater Leonhard mit Pater Augustin und Bruder Bernhard anlässlich ihrer Goldenen Profess ein Interview für un-

Weihnachtskrippen waren seine Passion (rechts): Br. Bernhard zeigt Gästen (darunter Pfr. Josef Mattmann) seine Schätze. Links: Br. Bernhard mit P. Vinzenz Stebler (1979).



sere Zeitschrift. Auf die letzte Frage «Was ist dir am wichtigsten, Bruder Bernhard?» gab er folgende Antwort: «Von Anfang an die Liturgie und der Gregorianische Choral! Und das ist bis heute mein Lebensinhalt geblieben. Als junger Mann war ich ein schüchterner und sicher irgendwie auch einsamer Mensch, weil ich einfach nicht am rechten Ort war. Als ich ins Kloster ging, hat sich dieser Knoten gelöst: Endlich war ich am rechten Ort – auch mit meiner häuslichen Arbeit. Endlich war ich am rechten Platz und bei den richtigen Leuten. Kein anderes Plätzchen in der Welt wäre für mich das richtige gewesen!»

«Du zeigst mir den Pfad zum Leben!» Lieber Bruder Bernhard, dieses Wort hat sich für dich erfüllt. Nach 60 Jahren und 8 Tagen im Kloster – «am rechten und am richtigen Platz», wie du sagst – hast du den letzten Schritt auf deinem Lebenspfad getan, bist gerufen worden: «Kommt und seht!», bist aufgebrochen ins Haus des Vaters, dorthin, wo Jesus, unser Heiland, wohnt, wo seine Mutter Maria und seine Heiligen auf uns warten, dort, wo Gott alles in allem ist, wo wir bleiben dürfen für immer und ewig. Amen!



Zu Besuch im heimatlichen Blauen im Laufental: Br. Bernhard vor der Kapelle auf dem Kleinblauen (oben) und mit seiner Mutter und Schwester (unten).

